

Taufe des Herrn

Auch die Taufe Jesu ist ein Epiphaniengeschehen: Aufleuchten des sich offenbarenden Gottes. Der Vater nennt Jesus, der sich in die Reihe der Sünder gestellt hat, seinen geliebten Sohn. Der Geist Gottes ruht auf ihm, er wird ihn in die Wüste hinausführen, dann nach Galiläa, Jerusalem, Golgota. In der Kraft dieses Geistes wird Jesus sich als Opfer darbringen für die Sünde der Welt.

1. LESUNG

Jahwe, der Gott Israels, denkt an sein Volk; er tröstet es in der Not des babylonischen Exils nicht nur mit Worten; er wird es wieder heimführen, wie er es einst aus Ägypten herausgeführt hat. Er selbst wird mit seinem Volk ziehen, daher die Aufforderung, dem Herrn den Weg zu bahnen (Jes 40, 3–4). Die Aufforderung ergeht an die himmlischen Mächte; das Volk selbst ist dazu nicht imstande. Gott offenbart seine Liebe, indem er dem Volk alle Schuld vergibt (40, 1); er zeigt seine Macht, indem er es in die Heimat zurückführt. Zion (= Jerusalem) soll nicht mutlos werden; es soll die frohe Botschaft glauben und sie weitersagen.

Lesung
aus dem Buch Jesaja.

Jes 40, 1–5.9–11

Tröstet, tröstet mein Volk,
spricht euer Gott.
Redet Jerusalem zu Herzen
und ruft ihr zu,
dass sie vollendet hat ihren Frondienst,
dass gesühnt ist ihre Schuld,
dass sie empfangen hat aus der Hand des Herrn Doppeltes
für all ihre Sünden!
Eine Stimme ruft:
In der Wüste bahnt den Weg des Herrn,
ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!

Jedes Tal soll sich heben,
jeder Berg und Hügel sich senken.
Was krumm ist, soll gerade werden,
und was hügelig ist, werde eben.
Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn,
alles Fleisch wird sie sehen.
Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen.
Steig auf einen hohen Berg,
Zion, du Botin der Freude!
Erheb deine Stimme mit Macht,
Jerusalem, du Botin der Freude!
Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht!
Sag den Städten in Juda:
Siehe, da ist euer Gott.
Siehe, Gott, der Herr, kommt mit Macht,
er herrscht mit starkem Arm.
Siehe, sein Lohn ist mit ihm
und sein Ertrag geht vor ihm her.
Wie ein Hirt weidet er seine Herde,
auf seinem Arm sammelt er die Lämmer,
an seiner Brust trägt er sie,
die Mutterschafe führt er behutsam.

2. LESUNG

Zwischen dem ersten Erscheinen Gottes, dem Erscheinen seiner Gnade in der Menschwerdung des Sohnes, und dem Offenbarwerden seiner Herrlichkeit verläuft die Zeit der Kirche und unser eigenes Leben. Gottes Gnade will uns erziehen. Und durch uns soll der Welt etwas von der Güte Gottes erfahrbar werden. – In Jesus Christus ist die Güte Gottes sichtbar geworden. Zugleich ist klar geworden, dass vor Gott kein Mensch gut ist. Gedanken solcher Art wären Selbstgerechtigkeit und damit ein Selbstbetrug. Davon befreit uns Gottes Wort und Gottes Tat.

Lesung

Tit 2, 11–14; 3, 4–7

aus dem Brief des Apostels Paulus an Titus.

Die Gnade Gottes ist erschienen,

um alle Menschen zu retten.

Sie erzieht uns dazu,

uns von der Gottlosigkeit

und den irdischen Begierden loszusagen

und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben,

während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten:

auf das Erscheinen der Herrlichkeit

unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus.

Er hat sich für uns hingegeben,

damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse

und für sich ein auserlesenes Volk schaffe,

das voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.

Als die Güte

und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, erschien,

hat er uns gerettet

– nicht aufgrund von Werken der Gerechtigkeit,

die wir vollbracht haben,

sondern nach seinem Erbarmen –

durch das Bad der Wiedergeburt

und die Erneuerung im Heiligen Geist.

Ihn hat er in reichem Maß über uns ausgegossen

durch Jesus Christus, unseren Retter,

damit wir durch seine Gnade gerecht gemacht werden

und das ewige Leben erben, das wir erhoffen.

EVANGELIUM

Jesus stellt sich mitten unter die Menschen und lässt sich taufen. Er steht in der Mitte der Zeit: Der Geist Gottes, der bisher durch die Propheten gesprochen hat, spricht von jetzt an durch Jesus, den Christus, den Messias. Der Geist ist die Kraft Gottes und die verheißene Gabe für das Volk Gottes, die Zuwendung Gottes zu den

Menschen. Er macht „heute“ die Glaubenden zu Söhnen und Töchtern Gottes.

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Lk 3, 15–16.21–22

In jener Zeit

war das Volk voll Erwartung
und alle überlegten im Herzen,
ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei.

Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort:

Ich taufe euch mit Wasser.

Es kommt aber einer, der stärker ist als ich,
und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.
Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Es geschah aber,

dass sich zusammen mit dem ganzen Volk
auch Jesus taufen ließ.

Und während er betete,

öffnete sich der Himmel

und der Heilige Geist

kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab
und eine Stimme aus dem Himmel sprach:

Du bist mein geliebter Sohn,
an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Gedanken zum Fest

Mit diesem Sonntag, dem Fest der Taufe des Herrn, wird der weihnachtliche Festkreis in der katholischen Kirche abgeschlossen. Früher bildete der 2. Februar (Darstellung des Herrn, damals „Mariä Lichtmess“ genannt) diesen Endpunkt, doch mit der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils wurde die Weihnachtszeit verkürzt und endet jetzt eben am Sonntag nach dem Fest der Erscheinung des Herrn (6. Jänner). Das Fest der Darstellung des Herrn ist zwar immer noch ein weihnachtliches Fest, aber nun außerhalb der Weihnachtszeit. Auch das Fest der Verkündigung des Herrn am 25. März (also neun

Monate vor der Geburt Christi) gehört dem Inhalt nach zum Festkreis der Menschwerdung, liegt aber zeitlich immer ganz nahe bei Ostern. Bei der Taufe Jesu tritt auch Johannes noch einmal auf den Plan, er, der schon im Advent eine besondere Rolle gespielt hat. „Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben.“ Diese Worte aus dem Buch Jesaja werden zum Motto des Wirkens von Johannes dem Täufer. Der Prophet hatte bei diesem Aufruf noch das Volk Israel vor Augen, das in der babylonischen Gefangenschaft war und dem auf diese Weise die Rückkehr in die Heimat zugesagt wird. Für Johannes geht es darum, dass wir dem kommenden Herrn, dem Messias, Christus, den Weg in unser Leben hinein bereiten.

Bei seiner Taufe wird deutlich, wer dieser Jesus ist. In ihm zeigt sich Gott, offenbart er sich, lässt er sich erkennen. Der Täufer macht mit den Worten „ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen“ klar, mit welcher Größe wir es bei Jesus zu tun haben.

Andererseits stellt sich Jesus in die Reihe der Sünder, welche in der Taufe des Johannes um die Vergebung bitten. Das haben wir bei Jesus immer wieder, beides gehört zu ihm: Größe und Niedrigkeit, göttliche Sendung und seine Existenz als Diener der Menschen.

Josef Walter